

Berliner Tageblatt

erschint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgen-Ausgabe erscheint...



Abonnements-Preis

auf das Berliner Tageblatt nach Hausbes. Zeitung, sowie dem illustrierten Wochenblatt 'Die Woche'...

Berliner Tageblatt.

Nummer 560.

Berlin, Sonnabend, den 3. November 1894.

XXIII. Jahrgang.

Das Manifest Zar Nikolaus II.

Wir haben bereits im gestrigen Abendblatt nach telegraphischen Meldungen aus Petersburg die markantesten Stellen aus der ersten Kundgebung des neuen Zaren an das russische Volk mitgeteilt.

Wir thun kund allen treuen Unterthanen: Gott hat auf unerforschlichen Wegen gewollt, dem kostbaren Leben Unseres heißgeliebten Kaiserlichen Vaters ein Ziel zu setzen.

Unser Schmerz ist in Worten unausdrückbar, aber ihn versteht jedes russische Herz, und wir glauben, daß an keinem Orte des weiten russischen Reiches nicht heiße Thränen fließen werden...

Aber auch weit hinaus über Rußlands Grenzen wird man nicht aufhören, das Gedächtnis des Zaren zu ehren, der die menschwürdevolle Wahrheit und den Frieden verkörperte...

Allein es gesehe der Wille des Allerhöchsten! Uns stärke Unser menschwürdevoller Glaube an die Weisheit der Vorsehung; uns tröste das Bewußtsein, daß Unser Schmerz der Schmerz des ganzen geliebten Volkes ist.

Wir aber gedenken in dieser schmerzlichen, aber feierlichen Stunde der Bestimmung des Thrones des russischen Reiches und des von diesem unabtrennbaren Zarthums Polen und Großfürstenthums Finnland des Vermächtnisses Unseres vereinigten Vaters und geloben, von diesem Vermächtnis durchdrungen, heilig vor dem Angesichte des Allerhöchsten, als einziges Ziel zu haben das friedliche Wohlergehen und den Ruhm Unseres theueren Rußlands...

Unden wir heiße Gebete zum Throne des Allerhöchsten Herrschers für die reine Seele des Verewigten senden, beschließen wir Unseren Unterthanen, den Kreuz zu leisten und Unserem Thronfolger dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, der auch den Titel des Thronfolgers und Zarewitsch führen wird, bis es Gott gefallen wird, Unsere bevorstehende Vermählung mit Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt mit der Geburt eines Sohnes zu segnen.

Dieser Wortlaut ist nur dazu angethan, die Erwägungen zu bekräftigen, denen wir hinsichtlich der Vorsehe des jungen Selbstherrschers im Abendblatte Raum gegeben. Der neue Zar ist ebenso friedlich gesinnt, wie es sein Vater gewesen und er will das Glück aller 'treuen' Unterthanen, ohne Unterschied der Religion, der Sprache und der Abstammung.

Ueber die Aufnahme des Manifestes in Oesterreich-Ungarn erhalten wir folgendes Privat-Telegramm: O Wien, 2. November.

Das Manifest des Kaisers Nikolaus II. wurde an den hiesigen amtlichen Stellen sehr sympathisch begrüßt. Dagegen sind bereits während der letzten Besuche des Zaren Alexander im Besitze verlässlicher Mittheilungen geworden, aus welchen hervorgeht, daß nach dem Throntritte des neuen Zaren die auswärtige Politik Rußlands als die während der jüngst verwichenen Zeit befolgte und vor Allem eine friedliche Haltung des Zarenwirthes zu erwarten sei...

Wesentlich des Wortes 'Vermächtnis' im Manifest wird angenommen, dasselbe beziehe sich auf die zahlreichen vertraulichen Unterredungen, welche Nikolai in den letzten Tagen mit Argandier hatte. Fast die ganze Zeit, in der eine vorübergehende Besserung eingetreten war, bemühte der verstorbene Zar, der sich über seinen Zustand nicht mehr häusliche, zu Besprechungen mit dem jetzigen Zaren, und in Zusammenhang mit dem erwachten brennendsten Mittheilungen, die nach aus Sibidien hier eingetroffen, glaubt man bestimmt, daß der Verstorbene seinem Sohne einbringlich die Einschaltung der bewährten Friedenspolitik

empfohl, was übrigens mit den Grundfäden Nikolais übereinstimmen soll.

Günstiglich der Ankündigung der Ehe des jungen Zaren mit der Prinzessin Alix wird bemerkt, dies mache allen bezüglichen Fabeln, die in der letzten Zeit circulierten, ein gründliches Ende.

Auch die Wiener Aera besprechen das Manifest sympathisch. Die Neue Presse erhebt ein hervorhebendes Vermerk darin, daß im Manifest nichts vom Selbstherrschertum vorkommt. Das Blatt sagt weiter, was Nikolaus II. unter 'friedlicher Entwicklung' versteht, ist offenbar der Zustand Europas, welcher sich während der letzten Lebensjahre Alexanders II. eingetreten war. Es darf wohl als ein ebenso merkwürdiges wie verheißungsvolles Phänomen betrachtet werden, daß auch der Monarch auf dem deutschen Kaiserthron die Regierung nicht bloß mit friedlichen Absichten antat, sondern sich sogar trotz seiner Jahre zu einem der verlässlichsten Beschützer des Friedens entwickelte.

Ans der Petersburger Presse liegen ebenfalls bereits einzelne bemerkenswerthe Kundgebungen vor. Unlässlich des Todes des Kaisers Alexander schreibt die Nowoje Wremja: Die innere Politik des verstorbenen Kaisers war auf die Verbindung der Autorität der Regierungsgewalt gegründet, die inneren Reformen ruhten auf streng nationaler Grundlage, ihre Prinzipien war: Rußland für die Russen. An der auswärtigen Politik: Strenge Wahrheitsliebe und Friedensliebe.

Die Handels- und Industriezeitung hebt besonders die Förderung des ökonomischen Aufschwungs unter Alexander III. hervor. Alle obigen Blätter schildern in umfangreichen Artikeln das Leben des Verewigten und drücken ihren tiefen Schmerz aus.

Gestern Nachmittag 3 Uhr fand anlässlich der Thronbestimmung des Kaisers Nikolaus II. ein Gottesdienst in der Staatskathedrale statt, zu welchem der Hofstaat, die Generale, die Stabs- und Oberoffiziere der Garde, der Armee und der Flotte, sowie die hoffähigen Personen befohlen waren.

In Moskau hat die Trauerkunde tiefe Erschütterung hervorgerufen. Auf den Hauptstraßen sind gewaltige Menschenmengen versammelt, welche in tiefem Schweigen verbarren. Die Verkundigung des Schlußes der Theater brachte den lauten Schmerz zum ergreifenden Ausdruck, viele Menschen weinten laut.

In Petersburg wurde die Nachricht vom dem Hinscheiden des Kaisers Alexander vorgestern gegen 4 Uhr Nachmittag bei den höheren Staatsinstitutionen und den Banken bekannt, vorbereitete sich aber unter der großen Masse der Bevölkerung verhältnißmäßig langsam. Zwischen 6 und 7 Uhr waren die Gerüchte über den Eintritt der Katastrophe noch so dunkel, daß viele Leute in die kaiserlichen Theater fuhren und hier erst durch den Schluß der Theater Kunde von dem Hinscheiden des Kaisers erhielten. Auf den Bahnhöfen wurden die Buletins um 9 Uhr Abends angeschlagen. Auf dem Newski-Prospekt war bis 8 Uhr noch das gewöhnliche Geschäftsleben, dann fing die Polizei an, die Buletins von dem Tode zu verteilen. Viele Geschäfte schlossen sofort aus freien Stücken, die Straßen waren bald wie ausgestorben, der Schmerz der Bevölkerung brüdt sich durch tiefes Schweigen aus. Nur dadurch, daß Petersburg daliegt wie eine Todtenstadt, merkt man, so sagt ein amtliches Telegramm, daß etwas Furchtbares geschehen ist.

Der 'Deutsche Reichsanzeiger' widmet dem verstorbenen Zaren folgenden Nachruf: Wie schon die Nachrichten über die schwere Krankheit, an der Seine Majestät litt, überall das aufrichtigste Mitgefühl erweckt hatten, so wird auch jetzt weit über die Grenzen des russischen Reichs hinaus in der ganzen gefitteten Welt der Gehung dieses in rühmlichen Mannesalter stehenden Herrschers, dessen ganzes Streben auf das Glück seines Volks gerichtet war, und der sich in so hohem Maße als Schirm des Friedens und gereicht hatte, aus Schmerzliche beklagt. Insbesondere ist dadurch unser kaiserliches Haus in tiefe Trauer versetzt worden.

Im Auftrage der Kaiserin erschienen die Ober-Hofmeisterin Gräfin Brockdorff und der Ober-Hofmeister Freiherr v. Mirbach gestern in der russischen Botschaft, um die Theilnahme Ihrer Majestät zum Ausdruck zu bringen. Auch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und der Staatssekretär des Auswärtigen Anis Staatsminister Freiherr v. Marsiall begaben sich noch am Donnerstag Abend nach Gänge der Trauerkisten in die russische Botschaft, um ihre Theilnahme zu bekunden.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser am gestrigen Tage dem Zaren Nikolaus II. zum Chef des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ernannt. Der jetzige Zar war am 18. Mai 1884 a la suite des Regiments gestellt worden. Am 22. November 1888 hatte das Regiment die Freude, den damaligen Thronfolger in der Kaserne begrüßen zu können, welcher auf der Akademie von Dänemark nach Rußland dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstattete. Oerdt v. Rauchsaupt war zum Ehrendienste

foummandirt und dem Thronfolger bis zur Landesgrenz entgegengefahren. Zum Empfang stellte das Regiment eine Ehrenwache vor der russischen Botschaft. Eine triegsstarke Kompanie ergreize vor dem Thronfolger und erntete dabei die besondere Zufriedenheit des Kaisers. Danach folgte der Thronfolger mit dem Kaiser einer Einladung des Offiziers des Alexander-Regiments zum Frühstück in der Ressource, bei welchem der russische Gast in deutscher Sprache für die freundliche Aufnahme dankte und auf das Wohl des Regiments trank, worauf Oberst v. Rauchsaupt ein deutsches Hoch auf den Großfürsten ausbrachte. Seitdem hat der damalige Thronfolger gleich seinem Vater die engsten Beziehungen zum Regiment unterhalten und auch bei seinen späteren Besuchen in Berlin dem Garde-Grenadier-Regiment viel besonderes Wohlwollen zu erkennen gegeben.

Ans Anlaß der Thronbestimmung des Kaisers Nikolaus II. von Rußland findet heute (den 3. November) um 11 Uhr Vormittags in der hiesigen russischen Botschaftstabelle nach der Sitze eine besondere feierlicher Dankgottesdienst (Molebit-wije) statt. Die hier heute angelegte Seelenmesse um 2 Uhr fällt deshalb fort.

Am 2. November. (M. T. B.) Heute Abend reist eine Abordnung von 4 Offizieren des Mecklänbischen-Infanterie-Regiments Nr. 8, dessen Chef der Kaiser Nikolaus II. von Rußland ist, zur Theilnahme an der Bestimmung des Kaisers Alexander nach Rußland ab.

Dresden, 2. November. (M. T. B.) In Vertretung des Königs reist Prinz Friedrich August zu den Bestimmungsfestlichkeiten nach Petersburg. (M. T. B.) Der Großherzog und die Großherzogin nahmen mit kaiserlichen Mitgliedern des großherzoglichen Hauses, des Staatswirthens, dem preussischen Generalen v. Gienbecher und dem kommandirenden General von Schlichting heute Mittag in der griechischen Kirche zu Baden-Aben an dem Trauergottesdienst für den Kaiser Alexander von Rußland Theil.

Ausgebungen des Auslandes.

In Wien steht man hinter den anderen Hauptstädten in Bezug auf die Theilnahme an dem Trauerfall nicht zurück. Eine Extraausgabe der amtlichen Wiener Zeitung, welche den Tod des russischen Kaisers meldete, sagt, das Woblen des Zaren habe nicht nur in Rußland, sondern überall, auch in Oesterreich-Ungarn heilige Theilnahme gefunden, trotzdem man schon seit Wochen dem tief ergreifenden Ereignis entgegenah. Die Trauer gelte nicht nur dem erhabenen Freunde des geliebten Kaisers, sie gelte nicht minder dem Monarchen, dessen Friedensliebe in den schwerigsten Zeiten erfolgreich zu Tage trat und einem ganzen Welttheil die Segnungen angeführter friedlicher Arbeit unterhalten half.

Gestern Nachmittag fand ein Trauergottesdienst für die Mitglieder der russischen Kolonie und heute Mittag ein solcher für das diplomatische Korps statt. Die in der russischen Botschaft aufgestellten Kondolenzbogen tragen bereits zahlreiche Eintragungen. Der Ministerpräsident Fürst Wirsich gab sich bei dem russischen Botschafter, um demselben im Namen des gesammten Kabinetts dessen Beileid anlässlich des Ablebens des Kaisers Alexander auszubringen.

Kaiser Franz Joseph erhielt die Nachricht von dem Tode des Kaisers Alexander durch ein nach Gdöbld gerichtetes Telegramm und drückte sofort in warmen Worten die Gefühle tiefsten Beileids aus. Ueberdies beag sich der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky im Auftrage des Kaisers zu dem russischen Botschafter Fürsten Lobanow, um demselben sowohl im Namen des Kaisers, als auch persönlich seine wärmste Theilnahme auszusprechen. Hinsichtlich der Vertretung bei den Bestimmungsfestlichkeiten wird erst nach der morgen bevorstehenden Rückkehr des Kaisers eine Entscheidung getroffen werden.

In Budapest begaben sich anlässlich des Ablebens des Kaisers Alexander zahlreiche hervorragende Personen in das russische Generalkonsulat, um ihr Beileid auszudrücken. Am Sonntag findet in der russischen Kirche ein Trauergottesdienst statt.

In Rom hat die Regierung angeordnet, daß anlässlich des Ablebens des Kaisers von Rußland amtliche Festgebäude halbmäßig flagen. Der Ministerpräsident Crispi und der Minister des Auswärtigen Baron Lucrezio Cerio gestern Abend den italienischen Botschafter in Petersburg telegraphisch, dem Minister v. Giere ihr Beileid auszudrücken. Gestern früh begaben sich die beiden Minister nach der russischen Botschaft, um den Botschafter Langali das Beileid der italienischen Regierung auszusprechen. Wie die 'Riforma' meldet, wird der italienische Botschafter Marochetti in Italien von den Leichenfeierlichkeiten in Petersburg vertreten.

Die Nachricht, so wird aus der italienischen Hauptstadt berichtet, von dem so frühzeitigen Hinscheiden des russischen Kaisers, des erlauchten Friedensfürsten, hat in ganz Italien aufrichtigen Schmerz hervorgerufen. Die königliche Familie, der Papst, die italienische Regierung, die Sekretariate des Staates und des Kaisers fundolirten telegraphisch. Die hohen Würdenträger schrieben sich auf den in der russischen Botschaft ausliegenden Bogen ein. Mittags

findet in der Kapelle der russischen Volkshaus ein Gottesdienst für das Botenschaftpersonal statt.

In Rom anwesenden Russen halten morgen einen Gottesdienst anlässlich der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II. sowie zur Gedenkfeier ab.

Am 5. November findet ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem ein Vertreter des Königs, Würdenträger, der Hofstaat, sowie das Diplomatenkorps beiwohnen werden.

In Paris wohnten in Folge eines gestern Vormittag gefassten Beschlusses des Ministerrathes der Präsident Casimir-Perier, der Ministerpräsident Dupuy und sämtliche Minister in der russischen Kirche dem Trauergottesdienst für den Zaren bei. Sodann begaben sich Casimir-Perier und die Minister nach dem Pantheon zum Grabe Carnots. Der Ministerrath wird sich heute Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung versammeln. Die Budgetkommission und die anderen zusammenberufenen Kommissionen der Kammer hoben ihre Sitzungen zum Zeichen der Trauer für den Zaren auf, ebenso haben der Kassationshof und der Appellhof ihre Verhandlungen sistirt. Das Bureau des Generalraths der Seine, welcher zu diesen Zwecken gestern eigens zusammentrat, sandte an die Kaiserin-Witwe von Russland eine Kondolenzadresse. Der Municipalrath beschloß ebenfalls, eine Adresse an die kaiserliche Familie und einen Kranz zu übersenden, und hob sodann zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf.

In Stockholm stellten nach dem Schluß des heutigen Ministerrathes der König und später der Kronprinz dem russischen Botenschaftler Beileidsbesuche ab. Der Hof hat Trauer auf drei Wochen angelegt.

In Kopenhagen fand gestern, Vormittags 11 Uhr Trauergottesdienst in der dortigen russischen Kirche statt. Anwesend waren der König und die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Waldemar, Christian, Harald und Hans, die Prinzessin Luise, ferner alle Minister, das diplomatische Korps, die französische Gesandtschaft, die Offiziere der Besatzung und die Hofwürdenträger. Der Botenschaftspriester Wolobnow gelehrte den Gottesdienst.

Der König von Dänemark und der Prinz Waldemar werden sich zu dem Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg begeben; der Tag der Abreise ist noch nicht festgesetzt.

London, 2. November. (Privat-Telegramm.) Der englische Hof legt für vierzehn Tage tiefe, für weitere vierzehn Tage halbtägige Trauer an.

London, 2. November. (M. T. B.) Der Premierminister Lord Rosebery sprach heute in der russischen Volkshaus vor und hatte dabei eine Unterredung mit dem Botenschaftler Graf von Münster des Prinzen Wladimir, die hier anwesenden Botenschaftler und Geandten trugen ihre Namen in die Witenlisten ein. Sofort nach Empfang des Telegramms des englischen Botenschaftlers in Petersburg Rascelles über den Tod des Zaren suchte Lord Kimberley bei der Königin Intentionen betreffend die Beileidsbesuche nach. Die Antwort traf sofort ein, worauf Lord Kimberley ein Telegramm an Rascelles sandte, das der Trauer und der Sympathie der Königin Ausdruck gab, welche von allen Ständen ihrer Unterthanen geteilt wurde. In der russischen Kapelle fand Nachmittag ein Trauergottesdienst statt. Die Klagen in der Stadt sind auf halbmaße gesunken. In dem Manikowow sprach der Lord Mayor das tiefe Bedauern der Bürgerschaft über den Tod des erhabenen aufgetragenen Herrschers aus. Die ganze Welt betrauert den

Verlust des Souveräns, dessen auswärtige Politik weitreichend und allgemein geliebt sei. Der Botschafter erinnerte an den Besuch Kaiser Alexanders III. in der City von London vor seiner Thronbesteigung, an die Verwandtschaft mit der königlichen Familie und sprach die Ueberzeugung aus, die Kaiserin-Witwe und die kaiserliche Familie würden in ihrer großen Betrübnis Trost finden in der Bekundung des Beileids, welches nirgends aufrichtiger sei als seitens der City von London.

Bukarest, 2. November. (M. T. B.) Der Tod des Kaisers von Russland hat hier tiefen Eindruck gemacht. Die Nachricht ging dem König um 7 Uhr Abends zu und wurde durch den Minister des Auswärtigen dem russischen Gesandten mitgeteilt, welcher noch in Unkenntnis war. Der Minister des Auswärtigen drückte dem Minister v. Giers telegraphisch das Beileid der rumänischen Regierung aus. Der König telegraphierte an die Kaiserin und an den Kronprinzen. Der Hof legte eine schwärzliche Trauer an. Montag findet in der Kathedrale ein Requiem statt; der König kommt von Sinaia hierher, um denselben bei zuwohnen.

Belgrad, 2. November. (M. T. B.) Anlässlich des Todes des Zaren ließ der König dem russischen Gesandten durch seinen ersten Adjutanten sein Beileid ausdrücken. Die Gemeindevorsetzung fand heute in Gemächlichkeit. Der König empfing die erste Nachricht vom Ableben des Kaisers in Zhetar; er verließ dasselbe sofort. Übermorgen wird in sämtlichen Landeskirchen Trauergottesdienste abgehalten. Es ist eine schwärzliche Hoftrauer angeordnet.

Zur inneren Lage

Schreibt die hochkonservative „Vom Reichsposst“:

Wie wir hören, wird in nächster Zeit in irgend einer Form eine kaiserliche Kundgebung das deutsche Volk auf den Ernst der Lage aufmerksam machen und im Geiste der Königsberger Rede dringend zur Mitarbeit aufrufen.

Die Meldung ist nicht recht verständlich, wenn damit nicht auf die Thronrede zur Reichstagsöffnung hingewiesen werden soll.

Wir haben gestern Abend im Anschluß an den Artikel „Lang vorbereitete“ von einer Meldung verschiedener Blätter zur Vorgeschichte der Berufung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler Notiz genommen und auch erwähnt, daß als die politische Persönlichkeit, an die sich der Kaiser zunächst gewandt habe, der Kriegsminister v. Bronnart bezeichnet werde. Der „Reichsanzeiger“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Vermuthung „der tatsächlichen Begründung entbehre“. Dagegen ersehe die „Annahme durchaus begründet“, daß die Vertreter jener Richtung „das Opfer einer Mythisation“ seien.

Wie das „Demmer Tagebl.“ hört, ist in Cadow bereits am Montag die Anweisung des Ministers v. Geden eingetroffen, Alles für seinen alsbaldigen dauernden Aufenthalt bereit zu halten.

Graf Capotini hatte mit dem Minister v. Köller auf dem Bahnhof in Frankfurt a. M., wie die Fr. Z. meldet, eine längere Unterredung, bevor der Erstere nach der Schweiz und der Letztere nach Straßburg weiter reiste.

Von befreundeter Seite wird uns aus Petersburg geschrieben: Wohl in keinem anderen Lande Europas dürfte die Berufung des Fürsten Hohenlohe auf den Posten eines deutschen Reichskanzlers so allgemeines Interesse erregt haben, wie hier zu Lande. Schon seit einer Reihe von Jahren hört und liest man im ganzen Vaterlande den Namen Hohenlohe und weit und breit wird von demselben gesprochen. Eigentlich sind es die „höheren Güter“, welche das allgemeine Gesprächsthema bilden, zugleich aber auch zu einer Geselschaft geworden sind, deren Klänge den leidenden russischen Jemen viel Kopfschütteln machte und noch macht. Es handelt sich um eines umfangreiche Besitzthum,

welches die jegliche Gemahlin des früheren Statthalters von Elsaß-Lothringen und jegigen Reichskanzlers, geb. Prinzessin Wittgenstein, mit in die Ehe gebracht hat und welches große Gebietsstücker im nord-westlichen und westlichen Rußland umschließt, vornehmlich in den Gouvernements Wilna und Minsk. Die früheren Wittgenstein'schen Besitzungen haben sich dadurch in Hohenlohe'sche verwandelt, während die Familie Wittgenstein russische Staatsangehörige waren, ist es bei der Familie Hohenlohe nicht der Fall. Die russische Regierung nahm nun, auf Grund der neuesten Gelegenheit, Anstoß daran, daß derartige große Besitzungen in Rußland, die nahezu einem deutschen Staatsangehörigen übergeben und die Sache wurde dadurch zu einer Tagesfrage. Ein ähnlicher Fall liegt bereits mit der fürstlich Radziwillschen Familie vor, dessen Oberhaupt, Fürst Anton Radziwill, ebenfalls sich eines umfangreichen Grundbesitzes in Rußland erfreut, was ihm nicht vergeblich, nicht allein deutscher Staatsangehöriger zu sein, sondern auch den hohen Posten eines General-Adjutanten Kaiser Wilhelms I. zu beliehen. Ermöglicht wurde es dadurch, daß die Familie Radziwill im Rechte eines suzeränen Fürstentums und gleichzeitig die deutsche und russische Staatsangehörigkeit besitzt. Es lag ursprünglich in der Absicht des Petersburger Kabinetts, auch in der Hohenlohe'schen Angelegenheit einen solchen Fall der doppelten Staatsangehörigkeit zu schaffen, doch kam trotz langwieriger Unterhandlungen dieses Arrangement seiner Zeit nicht zu Stande und es blieb dabei, daß die Hohenlohe'sche Familie sich ihrer Güter in Rußland durch den Verkauf entäußere. Bei den großen Gebietsstücken, um welche es sich dabei handelt, sind zahlreichen Millionen Rubeln, die dabei in Betracht kommen und der von der russischen Regierung gestellten Bedingung, daß die Hohenlohe'schen Güter nur in den Besitz von Russen übergeben dürfen, erwies sich dieser Verkauf sehr kompliziert und langwierig, so daß der ursprünglich festgesetzte Termin vom 1. Januar 1894 verstrich, ohne daß das Geschäft zum Abschluß gebracht werden konnte; die Frist wurde verlängert und der Verkauf dauert heute noch fort. Letzterer hat bereits seine eigene Geschichte, auf die näher einzugehen, es hier zu weit führen würde.

Herr v. Köller in Elsaß-Lothringischer Beleuchtung.

In einer Straßburger Korrespondenz des „Hamb. Wirt.“ wird darauf hingewiesen, daß von einem legendären Helden des Herrn v. Köller in seiner Amtsführung als Unterstaatssekretär des Innern für Elsaß-Lothringen nicht viel bekannt geworden sei. Den Grund dafür, daß der Genannte in Straßburg nur wenig leisten konnte, findet der Korrespondent darin, daß Herr v. Köller ein preussischer Reaktionsär sei, oder mindestens dafür gehalten wurde. Anfangs habe er große Schaffensfreudigkeit gezeigt und gleich nach seinem Amtsantritt den Entwurf zu einer neuen Kreis- und Gemeindevoraussetzung eingebracht, der aber vom Landesauschuss abgelehnt wurde. Es heißt dann in dem Straßburger Briefe:

„Seiner Mißerfolg im Jahre 1892 hätte zu einem nicht geringen Theil seinen Grund in der politischen Unbeliebigkeit, deren sich v. Köller bei der Wahlzahl unserer Landesauschuss-Abgeordneten erfreute; ebenso wie er auch in den Reihen der Antisemitischen Bewegung mehr Segner als Anführer war. Gleichwohl ist es schwer zu sagen, worauf sich die Unpopulärität des Herrn v. Köller gründete. Köller war als Vertreter des preussischen Junkertums zu verzeichnen... Mag sein, daß dieser Herr v. Köller von vorn herein hier manche Furchen verfallen hat: um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß man gestehen, daß er sich durch seine Maßregel als der Reaktionsär bewiesen hat, als den man ihn an die Wand gemalt hat. Ueberall hat er vielmehr die Hand dazu gegeben, die unter Studis'scheiner Verwaltung nach den Gemeindevoraussetzungen eingeführten schärferen Maßregeln aufzuheben. Im persönlichen Bereiche war er, falls, was alle, die mit ihm in Berührung kamen, einräumen, ein lebenswüthiger und entgegenkommender Charakter.“

Man hat Köller, ob mit Recht oder Unrecht, was dahin gestellt bleiben, namentlich in einheimischen Kreisen zum Vorwurfs gemacht, daß zahlreiche verunglückte preussische Offiziere im

Die Gine.

Roman

(1. Fortsetzung.) von Georg Bendler. (Nachdruck verboten.)

„Tragen Sie doch den Doktor. Vielleicht erzählt er es Ihnen.“ Sie konnte sich nun einmal nicht überwinden, der verhassten Kleinholz zu sagen, was sich ereignet hatte.

„Nun gut.“ sagte diese wuthentbrannt, „man wird Sie schon dazu zwingen.“

„Es wird nicht notwendig sein.“ versetzte Christine, der der Anker der Kleinholz ihre ganze Liebe wiedergegeben hatte. „Wenn mich jemand fragt, der ein Recht dazu hat, so werde ich mich vertheidigen. Das können wir ja abwarten.“

„Schön.“ versetzte die Kleinholz, „ich werde mich über Sie beschwehen. Einweilen aber werde ich auf andere Weise versuchen, hinter Ihre Schliche zu kommen, und verlassen Sie sich darauf, es wird mir gelingen.“

Damit stürzte sie aus dem Zimmer. Christine auf's Neue ihren Gedanken überlassend, der Anker's auf dem Herzen lag, als die Drohungen, die sie eben vernommen hatte.

Die Kleinholz fühlte sich in ihrem Clement. Der Untersuchungsrichter regte sich in ihr. Mit bewegtem Athem und geröthetem Gesicht hielt sie eines der Hausmädchen, das ihr in dem Weg kam, an. „Auguste, wo ist der Doktor gewesen, ehe er in sein Zimmer ging?“

„Ich kimmere mich nicht um einzelne Herren.“ war die schimpfliche Antwort. Auch dem Mädchen war die Erzieherin ein Dorn im Auge. Hatte sie sie doch einmal im Gespräch mit dem Gärtner belauscht und ihr darüber eine Moralpredigt gehalten.

„Und haben Sie gesehen, wo Christine sich vor ungefähr einer Stunde aufhielt?“

Das Mädchen witterte, daß etwas gegen Christine im Schilde geführt würde. Für die wären alle Diensthofen durchs Feuer gegangen. Sie antwortete daher, gleichgültig in dem Bewußtsein, die Andere damit zu ärgern: „Fräulein Christine? Das liebe Fräulein? So viel ich weiß, ist sie den ganzen Nachmittag mit Fräulein Thesi zusammen im Zimmer gewesen.“

„Anfin!“ rief die Kleinholz, ohne sich auf weitere Erörterungen einzulassen und ging weiteren Ermittlungen nach; sie stieß dabei auf den Gärtner, der ebenfalls nicht gut auf das Fräulein zu sprechen war. Hatte man doch auf deren Denunziation ihm mit Entlassung gedroht, wenn sich die Verantwortlichen mit dem Hausmädchen wiederholen sollten. Er antwortete mürrisch, er sei Gärtner, nicht Aufspäher! Er hätte den Rasen geschritten und weiter ging ihn nichts an. „Aber Sie müssen doch gesehen haben, ob Jemand im Garten war?“ fragte die Kleinholz, unwillig über sein widerwärtiges Wesen. „Ja, war er.“ dachte er. „Du willst mir das Kundgeben verbieten? Kommt lange fragen! Von mir wirst Du nichts erfahren!“ Und ruhig in seiner Arbeit fort-fahrend, sagte er: „Ich thue meine Arbeit. Dafür werde ich ja bezahlt.“ Er hatte wohl gesehen, wie der Doktor zu der Christine in das Tannendölchlein gegangen war; aber er

solte Stillschweigen verrathen? Na, da müßte er ja nicht besser sein als die alte Schachtel. — Das fehlte noch!

Dennoch war die Begierde, etwas zu entdecken, bei ihr zu groß, als daß sie sich damit hätte beruhigen sollen. Wie ein Spürhund suchte sie im Garten umher, ohne eigentlich zu wissen, was sie finden wollte. Das Glück war ihr diesmal hold. Fußstapfen führten zu dem kleinen Hain. Sie folgte denselben, trat hinein und gepahete ein auf der Erde liegendes beschriebenes Blatt. Hastig nahm sie es zu sich und las. Was war das? „Geh, Amor, lag' den Grund von meiner Noth — Sag' ihm, ich würde wie ein Hauch entwinden, entflammt für ihn. — Am Tage, als er flehentlich feht zurück, — als Du mich zwangst, ihm meine Lieb' zu schenken.“

Kein Zweifel mehr, nun wußte sie, was geschehen! Dieses Mädchen hatte ein Liebesgeheimnis an den Doktor verrathen, an einer Stelle niedergelegt, wo er es finden mußte; er hatte es für seine Pflicht gehalten, der Sache durch schließliche Entfernung ein Ende zu machen, und sie jammerete jetzt darüber, daß er fort war. Das war die glücklichste Auslegung. Oder sie waren zusammengefallen, sie hatte durch veruchte Mittel ihn an sich gezogen, — sie wagte gar nicht auszubedenken, was geschehen war! Das eheheftige sofortige Maßregeln, und mit dem Blatte in der Hand stürzte sie davon. Sie fühlte sich in vollem Bewußtsein als Vertreterin des sittlichen Prinzips, als Hüterin der Ehre des Hauses, dessen reiner Glanz schon allzu sehr getrübt war durch das Eindringen solch unanständiger Elemente. Und ganz erfüllt von diesem Gedanken, die Brust geschwellt von Gemüthung über die Entdeckung, die sie gemacht, trat sie in Melanie's Zimmer und unterbreitete ihr das verrätherische Schriftstück.

Melanie fühlte sich schon zu sehr unter dem Banne ihres Leidens, als daß sie hätte mehr als einen müßigen Blick auf das Gedicht werfen und sich überzeugen können, daß es von Christinen's Hand war. Mit halbem Ohr hörte sie, nachdem Thesi auf ihr Geheiß das Zimmer verlassen hatte, den erklärenden Bericht der Kleinholz. „Ich will sie nicht lehen!“ war Alles, was sie mit einer abweisenden Bewegung, in der sich der tiefste Widernis ausdrückte, hervorbrachte; dann wußte sie, man würde sie allein lassen, und gab sich willentlos ihrem Leiden hin. In der Nähe ihres Zimmers ging Alles auf den Fußstapfen, die Fenstervorhänge wurden herabgelassen, die Migräne hatte die Herrschaft angetreten und alle vernünftigen Erwägungen das Wort abgeschrieben.

In dieser Verfassung fand Helbig sein Haus vor, als er gegen Abend aus der Stadt heimkehrte. Melanie war nicht im Stande, bei Tisch zu erscheinen, ihr jämmerlicher Zustand erlaube es ihr nicht einmal, ihm einen zusammenhängenden Bericht über das Geschehene zu geben, und so fiel denn diese Aufgabe Fräulein Kleinholz zu, die nach beendeter Mahlzeit in Helbig's Zimmer berufen wurde und nun das Eisen zu schmeiden versuchte, so lange es noch warm war.

Sie stellte den Vorkall so dar, wie sie den Wunsch hegte, daß er sich ereignet hätte, machte Mithmachungen zu Gewisheiten und brachte endlich als Corpus delicti das Gedicht hervor.

„Nun urtheilen Sie selbst, Herr Helbig, und ordnen Sie an, was geschehen soll. Wir selbst können ja die Sachen ziemlich gleichgültig sein, wenn ich nicht die Pflicht hätte,

Fräulein Thesi, deren Erziehung mir anvertraut ist, vor der Einwirkung.“

Helbig ließ sie nicht ansprechen. In seiner derben Art sagte er, ohne ihre bequeme Lage in dem Polsterstuhl zu verändern, und nachdem er einen sorgfältigen Zug aus der Cigarre gethan hatte: „Sie brauchen sich meinen Kopf nicht zu zerbrechen, Fräulein Kleinholz. Rufen Sie mir die Christine; ich will mit ihr allein sprechen. Das Weitere wird sich finden.“

Achselzuckend verließ Fräulein Kleinholz das Zimmer, und wenige Minuten darauf trat Christine ein.

Er freckte ihr die Hand entgegen: „Komm, setze Dich her zu mir!“ Und seine Blide wohlgefällig auf ihr ruben lassend, fragte er: „Was ist denn das mit dem Doktor und Dir? Erzähle mir mal, was das gekommen ist.“

„Water!“ war Alles, was sie erwiderte, und in dem Tone lag etwas wie ein Aufschrei: „Auch Du kannst mich im Verdacht haben?“

Er sah sie verwundert an. „Ich mein's ja nicht böse; aber was ich höre —“

„Also auch Du zweifelst an mir? Das ist hart!“

Es war das erste Mal, daß sie nicht im Einverständnis waren.“ Du scheinst heute auch verdrüssig zu sein.“ sagte er. Die leidige Sache hatte ihm die ganze Laune verborben. Seitdem er im Hause war, war er noch nicht einen Augenblick verhorcht geblieben. „Hier handelt es sich nicht um Zweifel. Man hat mir berichtet, daß Du Dich gegen den Doktor Streichenberg nicht benommen hat, wie es richtig ist, und darüber müßte ich Näheres erfahren.“

Sie senkte den Blick. Der Trost war überwunden, und nur das schmerzliche Gefühl überwand, daß auch er, der Vater, zweifeln konnte. Trotzdem nahm sie sich zusammen. „Wer Dir das gesagt hat, hat mich verurtheilt. Wenn Du mir das nicht glaubst, helfen alle meine Berichte nichts, und deshalb müßte ich Dich bitten, sie mir zu erlassen.“

„Mein liebes Kind.“ versetzte er, „das nennt man im Leben große Worte machen. Du weißt, daß ich Dich lieb habe und Dir nichts Böses zutraue; wenn Jemand aber verurtheilt ist, so soll er sich vertheidigen. Ich er das nicht, so bleibt die Verleumdung auf ihm sitzen. So ist's nun einmal in der Welt, und daran werden wir Beide nichts ändern. Man sagte mir also, daß Du eine Meinung für den Verkehr gefaßt und dieser Meinung allzu deutlichen Ausdruck gegeben hast. Du sollst ein Liebesgeheimnis verrathen haben.“

„Das ist eine Lüge!“ rief sie und sprang vom Stuhle auf. Eine Blutwelle zog über Gesicht und Nacken.

„Und doch ist das Gedicht, von Deiner Hand geschrieben, vorhanden.“ antwortete er ruhig und zog das Blatt aus der Tasche.

„Ginen Augenblick.“ sagte sie, „bitte —“ dann war sie verschwunden.

Erstauant sah er ihr nach. Ihre Sache war schon so gut wie gewonnen. Kaum fand er Zeit zur Ueberlegung, da trat sie schon wieder ein, mit einem aufgeschlagenen Buch in der Hand. „Hier“, war Alles, was sie sagte. Er sah hinein.

„Was soll das?“ fragte er. — „Das ist das Original der Ueberlieferung, die ich gemacht habe.“ — „Nun, und —“ fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

Landes als Berufungsmittler und in anderen Stellen zu stellen zu lassen. In den Kreisen des höheren Beamtenstandes hat es sehr verdienstlich, daß Köller mehr oder weniger offen die obere Verwaltungslaufbahn für gewisse durch Reichtum oder Adel ausgezeichnete Bewerber reservieren wollte. In akademischen Kreisen hätte er bestimmt, daß Köller zu Anfang seiner höchsten Tätigkeit nach der Ernennung der Kandidaten sich an einem von diesen verankerten Kommissar beistellen sollte. Diejenigen dieser Art zu ernennen zu lassen, daß das System Köller in weiten Kreisen und besonders für den Charakter der Köller wenig Annehmlichkeit bot. Andererseits vertragen aber diese Eigenschaften einen Charakter, der sich mit Wichtigkeit über die Meinung und das Urtheil ganzer Gruppen seiner Mitmenschen hinwegsetzt, wenn es gilt, einen einmal eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Als ein großes Verdienst wird Herrn v. Köller nachgerühmt, daß er stets den verpackten Protektionen gegenüber den nationalen Standpunkt mit großer Schärfe zum Ausdruck brachte.

Allerdings, so wird hinzugefügt, mochten die Landesausführung in der Redezeit und dem Selbstbewußtsein Köllers nicht etwas Verlegendes fügen. Köller gehörte eben auf ein größeres Parquet als das univ. Landtage. Die Unmöglichkeit der liberalen Partei gegen Köller ist jedenfalls zu einem guten Theil den mit Heftigkeit gegen Wintter geführten Mitleiden zurückzuführen: denn im Uebrigen hat er nicht gelitten, was den berechtigten Joren gerade dieser Partei gegen ihn gerechtfertigt hätte. Die ihm als beständig anerkannter Beschauer der in den Abgeordneten Versammlungen der Reichstagskommissionen, wie er sich verhielt, nicht auf einen Konto zu legen.

Darin, daß Köller sich durch Verbindungen in Parlament und Presse nicht bewegen ließ, das Feld zu räumen, steht der Gemüthsart des „H. R.“ Ruhe und Festigkeit; andererseits zeige sich eine gewisse Begierde des Charakters darin, daß Köller auf blühend hohen Stellen und entgegen seinen eigenen Erklärungen so kurze Zeit nach der Ablegung der Kreis- und Gemeindeämter mit einem neuen Gemeindeamt auf dem Plan erschien. In dieser Beziehung harmonieren die Charaktere Köllers und Köllers, wenn man freilich auch immer geltend macht, daß Köller in Straßburg mehr durch gewisse Berliner Kreise als durch den Statthalter gelangte.

Die Zufahrt des „H. R.“ kommt zu dem Schlusse, daß Köller in den Reichstagen keine Vorarbeiten gesammelt habe, daß danach vielleicht am meisten der Umfang schuld sei, daß er sich dort nicht am richtigen Platze fühlte. Dazu komme, daß er von Anfang an als Kandidat für einen preussischen Ministerstuhl gegolten und seine Straßburger Stelle mehr als Vorbereitung für seine weitere Laufbahn in Preußen betrachtet habe, also mit seinen Interessen wesentlich in Berlin hing. Kein einziges Straßburger Blatt habe bisher Herrn v. Köller auch nur eine Zeile gewidmet, und auch sonst seien die Stimmen der Anerkennung, die man ihm nachsagen hört, sehr spärlich.

Der „Reichsanzeiger“ ist in der letzten Zeit, soweit es sich um militärische Angelegenheiten handelt, viel geschickter geworden, als er bis dahin war. Nicht ohne Humor schreibt er in seiner neuesten Nummer:

Man begegnet in der Tagespresse häufiger Mittheilungen militärischen Inhalts, als denen vor zu erleben ist, wie lebhaft im Lande der allgemeinen Wehrpflicht das Interesse selbst für militärische Angelegenheiten ist. Die aber andererseits vorhanden, und ist das Volk so leichtgläubig dem lesenden Publikum zugemutet wird. Hierzu einige Beispiele aus den letzten Wochen:

Mehrere Berliner Zeitungen berichteten Ende September von einem Manne jüdischen Glaubens, der früher beim Garde-Schützen-Bataillon Offizier gewesen sei, dann aber den Abschied genommen und als Badermeister in Berlin sich durch die Erzeugung vortheilhafter Wohnungen einen Namen gemacht habe. Jetzt sei der Mann gestorben, und eine Erbschaftsangelegenheit der Garde-Schützen mit der Bataillionskasse habe ihn freierlich zu Grabe geleitet. An diese Geschichte ist auch nicht ein wahres Wort.

Die „Volks-Zeitung“ erzählt ihren Lesern in der Nummer 445 vom 9. October, daß beim 4. Feld-Artillerie-Regiment in Magdeburg ein sehr intelligenter Negersingling als Einjährig-Freiwilliger eingetreten sei. — Diese Nachricht ist völlig erfunden.

Verlässliche Zeitungen halten in Erfahrung gebracht, daß aus

Geniektion.

O. N.-H. Das letzte Stück, das Monsieur Antoine uns mit seiner kleinen Gesellschaft tapferer Künstler im Residenz-Theater diemal vorführt, ist „Une Faillite“, die französische Bearbeitung von Wilson's „Follies“. In der geistigen Vorrichtung derselben kann man zweifeln. Die Geniektion des Genies und die Stärke Antoines. Die Geniektion des Genies im zweiten Akt mißlingt. Sie war von vornherein gescheitert, die Stimmung kam nicht heraus, der Wendepunkt im Gesicht des Großvaters, die, der hier liegt, ist nicht deutlich genug hervor. Es fehlt eben an tüchtigen Kräften zweiten Ranges. Aber Antoines eigene persönliche Kunst entwickelte sich wieder prachtvoll. Er hat von allen Schauspielern, die ich gesehen habe, am meisten die Fähigkeit, durch ganz neue Gänge vollkommen greifbar und charakteristisch zu werden. Man ist über jede seiner Bewegungen entsetzt, weil man sich nicht überlegen will. Was ihn von den großen suggestiven Schauspielern, den Ross, König, der Duke unterscheidet, ist eine gewisse Trockenheit seines Tones, eine gewisse Einseitigkeit seiner Geste und die Beherrschung auf ein bestimmtes Rollenstück. Die Modulationsfähigkeit seines Organs ist gering; schon im ersten Stadium der Erregung klingt sein Schrei hervor, wobei seine Geste ist nur sein und charakteristisch, wenn sie veraltete Bewegungen andeutet, dann ist das ganz kein Spiel der Gesichtsmuskeln, der ganz richtige Blick seiner Augen wundervoll. Und wundervoll ist auch noch die vollkommene Regelmäßigkeit seines Schrittes. Bei freierer, weit aussehender Bewegung wird seine Geste sterblich; sie besteht in einem Emporzucken des Kopfes, in einem Senkrechtwerden des rechten Armes und in einem Herumwerfen der Schultern. Nur die Augen der verführerischen Kunst scheinen ihn zu liegen, und innerhalb dieses engen Gebietes bevorzugt er fastlich eine bestimmte Proving; er, der Dreiberg, sieht fast immer angezogene Leute. Die grünen Haare und die gebügelte Haltung scheinen ihn zu inspirieren. Das Alter zwingt zur Mühseligkeit zum Zurückhalten des Kopfes; ein Alter hat kaum mehr Momente, in denen das Gesicht freier ausspricht, als zu mehr Momenten, in denen eine starke innere Bewegung durch ein Zittern des Tones, durch eine selbstvergeßene Miene sich verrieth. — Antoines größte Kunst. Sein einziger Junge, den er uns bei seinem diesmaligen Galopie zeigte, der Oswald in den Gespenstern, ist ein vorzüglicher Geist. Inzwischen seines Rollenstückes erreicht er eine vollkommene Identität seiner Leistungen mit Charakteristik, ein ganz bestimmtes Bild des Kindes. Wir haben unter unseren realistischen Künstlern nicht einen, der diese Uebereinstimmung in so hohem Grade erreichte. Und das nimmt uns Wunder auf den ersten Blick, denn wir sehen in dem Gesicht dieses Schauspielers eine Naivität, die uns immer daran erinnert, daß Monsieur Antoine, eine fatale Naivität, kurz und hoch aufgeleitet, viermalig, eine ganz banale Naivität. Aber bald bemerkt man, daß Herr Antoine jene vollendete Täuschung, jene vollkommene Aufgaben in der Rolle durch ein ganz feines, unmerklich wirkendes Talent erreicht. Er stellt ein in seiner Naivität nicht zu betretendes Bühnenschild — er stellt, mit seiner Person. Seine leibliche Erscheinung ist immer ein Meisterwerk. Er hat mit Perücke, Bart, Schminke, Nase, Hofe, Stiefeln und Körperhaltung charakteristisch, noch bevor er ein Wort spricht. Die Schauspielkunst ist eine Kunst, in der man nicht nur vor, sondern auch schaut. Daher ihr Name. In Antoine schaut man immer den Geist des Stückes. Die auf den eigenen Geist gerichtete Phantasie, die der Schauspieler braucht, hat bei Antoine einen erstaunlichen

Einfluß der fünfzigjährigen Wiederkehr des Geburtstages förmliche noch lebenden Teilnehmer am Festzug 1870/71 Erinnerungsmedaillen erhalten sollten. — Die Zeitungen wissen hier mehr als die mit der Bearbeitung dieser Angelegenheiten betrauten Stellen.

Die „Volks-Zeitung“ vom 6. October druckt eine Mittheilung des Wiesbadener Tageblatts, als wonach bei dem dritten Bataillon des 19. Dragoner-Regiments zum Gemeinen dekretiert habe, weil er im Marschen einen Soldaten zwei Stunden lang in einem mit Wasser gefüllten Graben hätte stehen lassen. — Auch diese Mittheilung beruht auf Erfindung.

Die „Königliche Zeitung“ vom 19. October entnimmt dem „Hamburgher Korrespondenten“ eine Meldung aus Ebing, wonach in der dortigen Garnison Cholera festgestellt sei. Die Militärverwaltung habe sofort die unangenehmsten Vorkehrungen getroffen, telegraphisch dem Kaiser in Berlin davon berichtet, und sofortige Anordnungen zum Schutz der Garnisonen und der erforderlichen Abwehrungsmaßregeln getroffen. — Ebing hat gar keine Garnison.

Vorliegende Auswahl, die sich unvorher noch erweitern ließe, dürfte, so schließt das amtliche Blatt, zur Genüge darthun, mit welcher Vorsicht Mittheilungen dieser Art aufzunehmen sind.

Die neue Tabakfabriksteuer-Vorlage ist, wie die N. L. G. „aus zuverlässiger Quelle“ hört, den Einzelstaaten ausgegangen und wird nächstens an den Bundesrat gelangen. Dieselbe enthält gegenüber dem vorjährigen Entwurf wesentliche Änderungen. Zunächst ist der Mehrertrag gegen die bisherige Tabaksteuerung auf nur 30 bis 35 Millionen Mark berechnet (anlast 45 Millionen) und dem entsprechend sind die Steuererläge ermäßigt. Dieselbe betragen in dem neuen Entwurf für Cigaretten und Cigaretten 25 Prozent (statt 33%), für Rau- und Schnupftabak 33% (statt 50), für Rauchtobak 50 (statt 66% Prozent). Auch die Nachsteuer ist von 9 auf 6 Mark herabgesetzt. Die Inlandsteuer fällt, wie auch im früheren Entwurf, weg, der Zoll für ausländischen Rauchtobak wird in der Höhe des vorigen Entwurfs, 40 Mark für 100 Kilogramm, beibehalten. Bei den Kontrollvorschriften treten „wesentliche Erleichterungen bei Pflanzen und Gändlern“ ein.

Zu den Ueberwachungen der letzten Tage stellt sich heute eine neue: Die „Kreuz-Zig.“ tritt vorabhaltend für die in der letzten Reichstagsession vorgelegten Miquelischen Vorstöße betreffend die Regelung der Verhältnisse der Reichs- und Staatsfinanzen ein. d. h. für die Erhöhung der Einnahmen des Reichs aus indirekten Steuern zur Deckung der eigenen Mehrausgaben und zur Deckung der Einzelstaaten mittelst einer neuen Ueberweisung von 40 Millionen Mark jährlich. Die Erhöhung der indirekten Reichsteuern erklärt sie für das kleinere Uebel. Schließlich schreibt die „Kreuz-Zig.“: „Reich gewinnt es den Anschein, daß sie (die Miquelischen Vorstöße) vorläufig nicht wiederholt werden.“ Ueber die Tabakfabriksteuer als solche, welche die „Kreuz-Zig.“ mit Rücksicht auf den Wahlkreis des Herrn v. Hammerstein in der letzten Session mit großer Entschiedenheit bekämpft hat, äußert sie sich vorläufig noch nicht. Wenn also die Regierung im Uebrigen der konservativen Partei entgegenkommt, ist dieselbe bereit, die Steuerlasten noch mehr als bisher auf die schwächeren Schultern in der Form der indirekten Steuern abzugeben, um eine stärkere Heranziehung der direkten Steuern in Preußen zu verhindern. Das ist der Patriotismus der Agrarier und ihre Methode, die Antisubversivierungen zu bekämpfen.

Die „Königliche Zeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe, schreibt: „Als eine erste und wichtige Maßnahme begreifen wir das Amerika gegenüber erlassene Einfuhrverbot für stilles Vieh und lebende Kinder, die Föhnung

Stadt erreicht. In der „Dupe“ hat er in drei Akten in drei verschiedenen Lebensstadien aufgeführt. Er war jedesmal derselbe und jedesmal ein ganz Anderer. Er trat auf, und man wußte gleich, wie dieser Mensch fühlt und denkt, wie er sich bei Demuthigungen, wie er sich bei Triumphbenahmen verhält. Die letzten Gesinnungen des Menschen, den Antoine darstellt, sind abgesehen von dem Gemüthe von Jagen, Glauben und Aberglauben, das seine Erscheinung, vom Schicksal bis zu seiner That, er versteht sich, sich anzuwenden in die Biographie seiner That zu finden.

Alle diese Dinge — die charakteristische Erscheinung, die zarte und doch miselbare Andeutung des Selbstbewußtseins, die Haltung des modernen Menschen, die von „Theater“ zu ganz und gar nichts an sich hat, daß das das Theater aus Intuition lernen muß, um sie so darzustellen, daß man vom Theater nichts merkt, — das alles vereinigte Antoine in „Une Faillite“ in der Rolle des Großvaters. Seine Fälsche noch einmal zu einem unvergesslichen Lebensbild.

Wieder waren es die Momente der Ruhe über der gewaltigen aufgedrängten Bewegung, die eindrucksvoller waren als die Explosionen des Jorns und der Verzweiflung. Wie gern hätte man Antoine zugleich als ein Abvokat vorzutreten gesehen. Ich wüßte Niemand, der für diese Rolle so viel Jagen mitbrachte wie Antoine. Herr Genier hatte keine Ahnung von ihrem Geist und Gehalt. Das selbe Mitglied der Truppe ist nicht Antoine zweifelslos Herr Kautzschke. Er hat, um die Regungen armer, gedrückter Menschen auszudrücken, eine mimische Fähigkeit, die immer sicher ist, unser Mitleid zu erwecken.

Sonabend und Sonntag noch spielen die französischen Gäste im Residenz-Theater; dann verlassen sie Berlin. Besonders verlocken sie Berlin mit zu guten Gedrücken, wie wir sie von ihnen empfangen haben. Sie haben uns eine Reihe von Stücken der naturalistischen Bühne Frankreichs kennen gelehrt, die uns zum mindesten interessirt haben; es ist nicht ihre Schuld, wenn wir sie an unserer eigenen realistischen Bühnenproduktion haben und fanden, daß wir den Franzosen in dramatischer voranzugriff sind. Sie haben uns alsdann eine verlässliche Schauspielkunst gezeigt, von der wir nichts anerkennen, daß sie die unfruchtbarste Konsequenz, Sorgfalt und Tiefe des Wahrheitsbegriffes übertrifft. Diese uns gezeigt zu haben, ist der Gewinn, den wir von dem Galopie der Franzosen einheimen. Dafür sind wir Herrn Antoine und seinen wackeren Kameraden dankbar, daß sie gekommen sind, dafür sind wir der Direction des Residenz-Theaters dankbar, daß sie die schönen Gedanken sagte und unter Zögern zur Ausführung brachte. Nicht unzufällig wird das Schauspiel genossen sein; manche fälschliche Anregung, die es gegeben hat, wird auf unsere Bühnen sich wiederholen. Auch eine politische Bedeutung hat man dem Galopie Antoine beimesen wollen. Nicht mit Unrecht. Antoine ist freilich kein Faktor der praktischen Politik. Aber es ist ein Symptom eines beunruhigten Zustandes, daß er es wagen durfte, hierher zu kommen, er, der gerade von jenen Pariser Elementen in hohem Grade abhängig ist, die den Japane, den Käm, in Gesellschaft und Presse verurtheilt haben. Wir haben Herrn Antoine gern kennen gelernt, wir sehen ihn anzuwenden scheiden, und als Abschließung kommen wir ihm zu: Auf Wiedersehen.

Die „Königliche Zeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe, schreibt: „Als eine erste und wichtige Maßnahme begreifen wir das Amerika gegenüber erlassene Einfuhrverbot für stilles Vieh und lebende Kinder, die Föhnung

Stadt erreicht. In der „Dupe“ hat er in drei Akten in drei verschiedenen Lebensstadien aufgeführt. Er war jedesmal derselbe und jedesmal ein ganz Anderer. Er trat auf, und man wußte gleich, wie dieser Mensch fühlt und denkt, wie er sich bei Demuthigungen, wie er sich bei Triumphbenahmen verhält. Die letzten Gesinnungen des Menschen, den Antoine darstellt, sind abgesehen von dem Gemüthe von Jagen, Glauben und Aberglauben, das seine Erscheinung, vom Schicksal bis zu seiner That, er versteht sich, sich anzuwenden in die Biographie seiner That zu finden.

Alle diese Dinge — die charakteristische Erscheinung, die zarte und doch miselbare Andeutung des Selbstbewußtseins, die Haltung des modernen Menschen, die von „Theater“ zu ganz und gar nichts an sich hat, daß das das Theater aus Intuition lernen muß, um sie so darzustellen, daß man vom Theater nichts merkt, — das alles vereinigte Antoine in „Une Faillite“ in der Rolle des Großvaters. Seine Fälsche noch einmal zu einem unvergesslichen Lebensbild.

Wieder waren es die Momente der Ruhe über der gewaltigen aufgedrängten Bewegung, die eindrucksvoller waren als die Explosionen des Jorns und der Verzweiflung. Wie gern hätte man Antoine zugleich als ein Abvokat vorzutreten gesehen. Ich wüßte Niemand, der für diese Rolle so viel Jagen mitbrachte wie Antoine. Herr Genier hatte keine Ahnung von ihrem Geist und Gehalt. Das selbe Mitglied der Truppe ist nicht Antoine zweifelslos Herr Kautzschke. Er hat, um die Regungen armer, gedrückter Menschen auszudrücken, eine mimische Fähigkeit, die immer sicher ist, unser Mitleid zu erwecken.

Sonabend und Sonntag noch spielen die französischen Gäste im Residenz-Theater; dann verlassen sie Berlin. Besonders verlocken sie Berlin mit zu guten Gedrücken, wie wir sie von ihnen empfangen haben. Sie haben uns eine Reihe von Stücken der naturalistischen Bühne Frankreichs kennen gelehrt, die uns zum mindesten interessirt haben; es ist nicht ihre Schuld, wenn wir sie an unserer eigenen realistischen Bühnenproduktion haben und fanden, daß wir den Franzosen in dramatischer voranzugriff sind. Sie haben uns alsdann eine verlässliche Schauspielkunst gezeigt, von der wir nichts anerkennen, daß sie die unfruchtbarste Konsequenz, Sorgfalt und Tiefe des Wahrheitsbegriffes übertrifft. Diese uns gezeigt zu haben, ist der Gewinn, den wir von dem Galopie der Franzosen einheimen. Dafür sind wir Herrn Antoine und seinen wackeren Kameraden dankbar, daß sie gekommen sind, dafür sind wir der Direction des Residenz-Theaters dankbar, daß sie die schönen Gedanken sagte und unter Zögern zur Ausführung brachte. Nicht unzufällig wird das Schauspiel genossen sein; manche fälschliche Anregung, die es gegeben hat, wird auf unsere Bühnen sich wiederholen. Auch eine politische Bedeutung hat man dem Galopie Antoine beimesen wollen. Nicht mit Unrecht. Antoine ist freilich kein Faktor der praktischen Politik. Aber es ist ein Symptom eines beunruhigten Zustandes, daß er es wagen durfte, hierher zu kommen, er, der gerade von jenen Pariser Elementen in hohem Grade abhängig ist, die den Japane, den Käm, in Gesellschaft und Presse verurtheilt haben. Wir haben Herrn Antoine gern kennen gelernt, wir sehen ihn anzuwenden scheiden, und als Abschließung kommen wir ihm zu: Auf Wiedersehen.

Die „Königliche Zeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe, schreibt: „Als eine erste und wichtige Maßnahme begreifen wir das Amerika gegenüber erlassene Einfuhrverbot für stilles Vieh und lebende Kinder, die Föhnung

Stadt erreicht. In der „Dupe“ hat er in drei Akten in drei verschiedenen Lebensstadien aufgeführt. Er war jedesmal derselbe und jedesmal ein ganz Anderer. Er trat auf, und man wußte gleich, wie dieser Mensch fühlt und denkt, wie er sich bei Demuthigungen, wie er sich bei Triumphbenahmen verhält. Die letzten Gesinnungen des Menschen, den Antoine darstellt, sind abgesehen von dem Gemüthe von Jagen, Glauben und Aberglauben, das seine Erscheinung, vom Schicksal bis zu seiner That, er versteht sich, sich anzuwenden in die Biographie seiner That zu finden.

Alle diese Dinge — die charakteristische Erscheinung, die zarte und doch miselbare Andeutung des Selbstbewußtseins, die Haltung des modernen Menschen, die von „Theater“ zu ganz und gar nichts an sich hat, daß das das Theater aus Intuition lernen muß, um sie so darzustellen, daß man vom Theater nichts merkt, — das alles vereinigte Antoine in „Une Faillite“ in der Rolle des Großvaters. Seine Fälsche noch einmal zu einem unvergesslichen Lebensbild.

Wieder waren es die Momente der Ruhe über der gewaltigen aufgedrängten Bewegung, die eindrucksvoller waren als die Explosionen des Jorns und der Verzweiflung. Wie gern hätte man Antoine zugleich als ein Abvokat vorzutreten gesehen. Ich wüßte Niemand, der für diese Rolle so viel Jagen mitbrachte wie Antoine. Herr Genier hatte keine Ahnung von ihrem Geist und Gehalt. Das selbe Mitglied der Truppe ist nicht Antoine zweifelslos Herr Kautzschke. Er hat, um die Regungen armer, gedrückter Menschen auszudrücken, eine mimische Fähigkeit, die immer sicher ist, unser Mitleid zu erwecken.

hinzugefügt, daß es bald auch auf andere, in geschäftlicher Hinsicht nicht minder bedeutende amerikanische Exportgegenstände ausgedehnt werden möge.“ Gemeint ist damit zunächst das Einfuhrverbot von amerikanischen Schweinefleisch in die Inseln der Agriana, das die ärmere Bevölkerung bei uns schwer schädigen würde.

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß erobert und erst dort mit dem Kaiser ein Frieden geschlossen werden, der die Garantien für die dauernde Beruhigung Ostasiens in sich birgt. 2) Der Uebertragung Chinas Japan gegenüber muß ein für alle Mal ein gründliches Ende bereitet werden. Ebenso gründlich muß daher auch China geschlagen werden. 3) Als Ziel des Krieges bleibt aber auch unverrückbar festgehalten, daß es gilt, dem armen Korea zu helfen. Da ist es zunächst erforderlich, daß Korea so bald als möglich Ruhe erhält, und schon von diesem Gesichtspunkte erwarten wir kriegerische Maßnahmen, durch welche die Chinesen aus der Gabeln getrieben werden und das Kriegstheater in der Mandchurien aufgehoben wird. (Soll inwieweit gegeben.) 4) Zur Erreichung aller dieser Forderungen werden im Parlament die Mitglieder unserer Partei der Regierung jede erforderliche Summe bewilligen.“

„Aus Tokio wird uns gemeldet: Hier hat am 15. September unter Vorherrschaft ihres Führers des Grafen Okuma, in Europa bekannt durch das Attentat, dessen Opfer er als Minister des Auswärtigen geworden, die große Reformpartei gelangt, welche beschloß, ihre in das neue Parlament gewählten Mitglieder auf folgende Punkte zu verpflichten: 1) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Krieg mit Verhütung aller Kräfte geführt wird. Krieg muß er

Gegründet 1863.

Magazin A. Lubasch

Feste Preise.

Rosenthalerstr. 49.

Kommandantenstr. 44/45.

Gelegenheitskauf!

Freitag, Sonnabend, Montag:

Filzpantoffeln Paar 30 Pfg.

Filzschuhe Paar 50 Pfg., 70 Pfg. und 1 Mark.

Damensteppschuhe, gute Qualität, Paar 1 M. 50 Pf.

Ein großer Posten zurückgesetzter Gummischuhe

für Damen Paar 1 Mark bis 2 Mark,

„ Herren „ 2 Mark bis 3 Mark.

F. Niquet Medicinal-Engarweine, Sherry, Portweine und Rothweine, kontrollirt durch Gerichtschemiker Herrn Dr. Bischoff, empfiehlt
O. Peglow, Belle Alliancestrasse 107.

Für Schuhmacher und Sattler. Verschiedene Wehen Mess- und Messerschneiden, Bauhelferlein (unverwundenes Leder), sind preiswerth an den meisten Leinwandläden 3. Prunne, Dorotheenstr. 15.

Reifen

Verlag von Otto Kitzmann, Berlin W. 35, Neugiesingstr. 10. Preis 1 Mark 50 Pf. für 100 Stück.

500 Stück, Preis nur 4.-

Arbeits-Schürzen

aus braunem und grünem Segeltuch für Metzger, Bierbrauer, Köfer, Handwerker, Arbeiter, Hausknechte, Mägde und Wäscherinnen liefern

Rommel, Weiss & Cie., Segeltuchfabr. Mulheim a. Rheine 300 Arbeiter. Dampf betr. 200 Pflakt.

Filiale: Berlin C., Stralauerstrasse 39.

Vertretern Wiederverkaufsgewicht.

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt am 9. November 1894.

2888 Gewinne nur baar Geld im Gesamtbetrage von

342,300 Mark.

Originallose à M. 3,00. Porto und Liste 30 Pf. empfehlen

Neubauer & Rendelmann,
Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 198, Ecke Krausenstrasse.
Telegr.-Adr.: Millionenhaus.

Weisser Druckausschuss

weicher von Rollen-Papier entfallen ist, wird bei Entnahme größerer Quantitäten außerordentlich preiswerth abgegeben von der

Buchdruckerei von Rudolf Mosse,
Berlin SW., Fernlammerstraße 48/49.

Große Betten 12 M.

(Oberbet., Unterbet., zwei Stufen) mit gereinigtem neuen Federkern bei Gussler, Berlin C., Spinnstraße 46. Preisliste kostenlos. Viele Anerkennungsbriefe.

Ein Kalender für die Leser des Berliner Tageblatts.

In unserem Verlage erschien (eben ein):

Illustriertes Jahrbuch

Volkskalender für 1895.

Dieses elegant ausgestattete, prachtvoll gebundene, reich illustrierte Buch enthält auf 360 Seiten einen überaus mannigfaltigen, belehrenden und unterhaltenden Lesestoff. Aus dem reichen Inhalt heben wir besonders hervor:

W. Höffert,
Königl. Hofphotograph
Unter den Linden 24 u. Leipziger Platz 12.
Aufnahme zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung
Specialität: Vergrößerungen.

Ein Teppiche,
Savanne, Weiß, Schwarz u. auch einzeln bedeutend herabgesetzt. Engländer Lager H. Hoffmeister, Wilhelmstr. 43. Anzahlung. Nichterfüllt. Rückgabe. Einträge werden gewissenhaft beantwortet. Umsonst gefastet.

Einleitungsgeheim. — **Kalendarium mit Schreibkalender.** — **Gedenktage fürs Haus.** — **Genealogie der europäischen Regentenhäuser.** — **Rede anlässlich der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes,** gehalten im politischen Verein zu E. von E. M. Mit 1 Illustr. — **Jahres-Magazin,** Juni 1894 bis Juni 1895. Von E. von E. M. Mit 28. Illustr. — **Der Bürgerkalender.** Eine Geschichte aus den bairischen Bergen. Von Franz Wichmann. Mit 6 Illustr. — **Bürgerkunde:** Die Gefandtschaften und Konsulate. — **Bevölkerung des deutschen Reiches.** — **Das deutsche Heer.** — **Reichsgesetz betr. Unterstützung der zu Lebzeiten einberufenen Mannschaften.** — **Münzen, Maße und Gewichte.** — **Vergleichung der Grade der Thermometerstufen.** — **Zeitvergleichung mit dem Auslande.** — **Portofrage.** — **Postsendungen.** — **Telegraphengebühren.** — **Stempelsteuer.** — **Rechtsgelehrter Ratgeber.** — **Rechtsfälle.** — **Rechtsprechung.** — **Wahlrecht.** — **Geschichte.** — **Geographische Tabellen.** — **Gebühren der Rechtsanwaltschaft.** — **Schönheit.** Von Dr. Fr. Schönbauer. Mit 11 Illustr. — **Wie lege ich mein Geld an?** — **Zur Berufswahl der Knaben.** Von H. A. — **Ausprüche berühmter Jugendlehrer.** — **Die „Silberne Hochzeit“ bei Bürgermeistern.** Eine Humoreske aus dem Leben der Kleinstadt. Von Heinrich Schmitz. Mit 1 Illustr. — **Wie erhält man sich gesund und arbeitsfähig?** Von Fr. K. A. und Dr. Gustav Pfeiffer. — **Schwarzregeln gegen Cholera.** — **Und sie erfährt es doch.** Humoreske von Victor Skowronnek. Mit 4 Illustr. — **Sandwirthschaftliche Nebenbetriebe.** Von Dr. Fr. Skowronnek. Mit 23 Illustr. — **Die Vereinerung von Obst- und Beerenweinen.** Von H. A. — **Neuere Pflanzen für Laube, Balkon und Fensterbrett.** Von Max Heßbörfer. Mit 4 Illustr. — **Freund und Feind in Furr und Bein.** Von Leo Boltz. Mit 17 Illustr. — **Durch Arbeit zum Gelingen.** Eine Skizze aus dem Leben von Karl Keller. Mit 1 Illustr. — **Ein Besuch bei dem „Berliner Tageblatt“** und der Berliner Morgenzeitung. Mit 3 Illustr. — **Merlet's Sühligkeiten.** Mit 2 Illustr. — **Humoristika.** Mit 12 Illustr. — **Verzeichniß sämtlicher Messen und Märkte für das Jahr 1895.**

Rum, Arac, Cognac,
Echt Vorsehnitt à Literflasche Mk. 2,10.
Cognac fine Champagne
3/4 Literflasche à Mk. 3,50, 4,50, 5,50, 7,50, 12.
Eugen Neumann & Co., Inhaber Conrad Neumann,
6a Belle-Alliance-Platz 6a, St. Neue Friedrichstr. 61,
8 Oranienstr. 8, 29 Genthinestr. 29,
Niederlage in Potsdam 27 Waisenstr. 27.

Grimmische Gehndbeits-Kinderwagen!
Ein Grolch d. Knechtel D. Kinder u. Wunden neugestalt. von Julius Treiber.
Gründl. 1893

Außer den in vorstehender Aufzählung erwähnten 125 Text-Illustrationen enthält das „Jahrbuch“ noch zehn allerliebste **Vollbilder**, jenseit treffliche Holzschnitte, sowie in prächtigem Farbendruck als Titelbild **„Das neue deutsche Reichstagsgebäude“**.

Trotz seiner kostbaren Ausstattung ist der Preis für unsere Leser ein sehr billiger. Dieselben erhalten das Jahrbuch kostenfrei gegen Einzahlung des Betrages von **1 Mark franco** (nach dem Auslande für Mark 1,30 franco).

Bei gleichzeitiger Bezug mehrerer Exemplare, wenn dieselben an eine Adresse gehen, treten folgende Preisermäßigungen ein. Wir senden:

3 Kalender franco für M. 2,90	7 Kalender franco für M. 6,10
4 " " " " " 3,70	8 " " " " " 6,90
5 " " " " " 4,50	9 " " " " " 7,70
6 " " " " " 5,30	10 " " " " " 8,50

Auf Verlangen bestätige gern, dass die gelieferte Boston-Schreib-Maschine allen Ansprüchen durchaus genügt, sich also vollkommen bewährt hat.

Berlin, 27. 7. 94.

v. Bülow
General der Infanterie.

Antwortlich Ihres Geehrten vom 7. v. Mts. theils ich Ihnen gern mit, dass ich mit der von Ihnen bezogenen Boston-Schreibmaschine recht zufrieden bin. Sie genügt allen meinen Ansprüchen u. benutze ich sie nicht bloß zu Hause, sondern auch auf der Reise.

Berlin NW., 6. August 1894.
Paulstr. 33. **Herold, Baumstr.**

Zum Beweise

... Man kann ohne jede Übung sofort schreiben u. elegant spielend die erforderliche Gewandtheit des schnelleren Arbeitens. Ich leide an einem hochgradigen Schreibkrampf und würde ohne diese Hilfe meine Stellung vielleicht nicht mehr ausfüllen können. Daher kann ich diese Schreibmaschine aufs wärmste empfehlen.

Strausberg Stadt, 17. Juli 1894.
Theule, Postmeister.

... Was dagegen Ihre Schreib-Maschine betrifft, so bekenne ich gern, dass ich selten ein solch genial-einfaches, praktisches und zuverlässiges Instrument gesehen habe. Dieselbe hat die Erwartungen, die ich nach Durchsicht Ihres Circulars davon hatte, bei weitem übertraffen. Ich würde dieselbe allen Bekannten angelegentlichst empfehlen. Passt dieselbe doch auch, infolge ihres niedlichen Aussehens und ihrer hübschen Ausstattung ganz vorzüglich auch auf einen Damen-Schreibtisch.

Allenstein, 14. 7. 1892.
LOCHNER, Sec.-Lieutenant im Westpr. Feld-Reg. 16.

Ich erhielt Ihr werthes gestriges Schreiben und theile Ihnen gern mit, dass ich mit der von Ihnen 1892 erhaltenen „Boston“-Schreibmaschine sehr gut zufrieden bin.

Hannover, 8. August 1893.
A. Ranshoff.

... Was dagegen Ihre Schreib-Maschine betrifft, so bekenne ich gern, dass ich selten ein solch genial-einfaches, praktisches und zuverlässiges Instrument gesehen habe. Dieselbe hat die Erwartungen, die ich nach Durchsicht Ihres Circulars davon hatte, bei weitem übertraffen. Ich würde dieselbe allen Bekannten angelegentlichst empfehlen. Passt dieselbe doch auch, infolge ihres niedlichen Aussehens und ihrer hübschen Ausstattung ganz vorzüglich auch auf einen Damen-Schreibtisch.

Allenstein, 14. 7. 1892.
LOCHNER, Sec.-Lieutenant im Westpr. Feld-Reg. 16.

Auf Ihre gefällige Anfrage vom 18. v. Mts. theil ich Ihnen der gefertigte Gemeindevorstand mit Vergnügen mit, dass die von Ihnen im Monate August v. J. bezogene „BOSTON“-Schreibmaschine hiermit zur vollständigen Zufriedenheit in Verwendung steht.

Teschchen, 26. Juli 1894.
Der Bürgermeister:
Dr. Leonh. Demel.

Hermann Hurwitz & Co., BERLIN C., Riosier-Str. 49.

Falls der Kalender nicht zuzufügt, wird der Betrag gegen frankirte Rücksendung des Buches ohne Weiteres zurückgezahlt.

Berlin, Fernlammerstraße 48/49.

Expedition des „Berliner Tageblatts“.

Aufzüge (Fahrstühle) Krahne, Winden etc.

für Personen- und Lastbeförderung, für elektrischen, hydraulischen, Transmissions- und Handbetrieb, mit allen Sicherheitsvorrichtungen der Neuzeit. Fangvorrichtung Patent Rossbach-Höchst prämiirt.
Ueber 1420 Anlagen ausgeführt.
300 Arbeiter.
Prompte Lieferung. — Beste Ausführung.

**Nordhäuser Maschinenfabrik
und Eisengiesserei
Schmidt, Kranz & Co.**
Nordhausen (Harz).

Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Else mit dem Kaufmann Herrn Hermann Bachmann in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Dirschau, d. 2. November 1894.
Alexander Levit und Frau Sophie geb. Reinglass.
Else Levit
Hermann Bachmann
Verlobte.

Dirschau, Berlin.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Adolf Boss aus Schwerin a. W. beehrt sich hiermit anzuzeigen.
Schwerin i. M., Febr. 1894.
S. M. Hirsch.

**Clara Hirsch
Adolf Boss**
Schwerin i. M. Schwerin a. W.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Fina mit dem Kaufmann Herrn Otto Story hat hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Berlin, 1. November 1894.
SW., Friedrichstr. 36 I.
Albertine Wolff
geb. Neufeld.

**Elsa Wolff
Otto Story**
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.
Jenny Witt
Sigismund Ehrlich
Samter. Verlobte. Berlin.

**Richard Auerbach
Anna Auerbach
geb. Samuila
Verlobte.**
Steglitz, im November 1894
Wobrenstraße 14.

**Felix Lorenz
Sara Lorenz geb. Seeligberg
Verlobte.**
Berlin, Auguststr. 61.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hochachtungsvoll
David Rosenberg u. Frau
Martha geb. Katz.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hochachtungsvoll
Ferdinand Horitz Reussner
u. Frau Alwine geb. Schlegel.
Ober-Cunnersdorf 18.
den 1. November 1894.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen Freunden und Bekannten hochachtungsvoll
D. Cronh u. Frau Margarethe
geb. Landsberger.
Cöslin, 27. October 1894.

Am 31. October a. a. Abends 9 1/2 Uhr glücklich mit nach langen Jahren meine imangestellte Frau, welche auch meine Mutter, Tochter und Schwester
Netty Thiessen
geb. Gräfiner

in 33. Lebensjahre.
Die hochbetrauten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. c. c., Nachmittags 4 Uhr von der Kirche des Zentralfriedhofes im Westend (Gräbernummer 264) aus statt.

Am 1. November verschied nach kurzem Krankenlager Herr
Adolf Preiss.
Wir verleben in dem Verstorbenen einen verehrten, langjährigen Mitarbeiter, dessen Bekanntheit und Fleiß ihm ein dauerndes Andenken bei uns sichern.
Jafa & Levin.

Am 1. November verschied nach kurzem Leben unter langwieriger Gollung Herr
Adolf Preiss.
Der Dahingewesene war uns ein treuer Freund, dessen ehrenhaftes Charakter und unermüdeliche Arbeitskraft uns sehr am liebsten des Berufs sein wird. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.
Das Personal der Firma
Jafa & Levin.

Für die abkürzenden Beweise der Liebe und Zuneigung, welche für die vielen Bekannten und Bekannten bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes und meines guten Waters
Rudolf Glaubitz
verzeihen wir hiermit allen unseren Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Herrn Bediener Kramert für die so freundlichen Worte und den herzlichsten Dank aus.
Berlin, d. 3. November 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen

Der Salzwassersee besaß tief das Fundament des Robinsons Herrn
Dr. N. Deutscher
in seinem besten Mannesalter.
Der Verfall trat für unseren Herrn seit 17 Jahren unter, durch welchen junge Leute für die höhere Wissenschaft des Ingenieurwesens vorbereitet werden. Wir meinen Schicksal werden wir ihm aller Dankbarkeit ein ewiges Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Cäcilie Aron

Da bist nicht tot, was ich dir nur im Dir, das haben wir begeben. Ein oder zwei, des Herzens reize Spur. Nicht ein über Grab und Tod erhaben. Du dankbare Gräberin.
Hugo.

Jüd. Reform-Gemeinde.
Sonntag, den 4. d. Ms. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pred. Hr. Dr. Klemperer.
Verzogen von Gumbertstraße 5 nach **Steifstraße 26, I.**
Dr. J. Grossmann,
Ehre darat für Engagementsbedingung.

Alle, die es bedauern,
ihre Mutterbrüche nicht richtig sprechen und schreiben zu können, und das Bedürfnis fühlen, diesen Mangel abzuheben, finden einen niemals verlassenden Helfer in dem von 14. Auflage erschienenen Buch: **„Künigener Deutsch-Englischer und Englisch-Deutsch“** von **D. Böhm**. Es ist leichtlich eine gewandte mündliche und schriftliche Ausdrucksweise, enthält Verweise für Briefe und Schreiftische, die Einleitungen und ein ganz geliefertes Fremdwörterbuch. Preis 2 Mark 50 Pf. (gebunden 3 Mark). In allen Buchhandlungen zu haben. Verlangen von **Carl W. Schöner** in Berlin SW., Königstr. 65. Nach außerhalb franco nur gegen Vorkauf.

Mahn- und Oberlich Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft in Hofsch.
In der am Dienstag, den 20. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Ausschusslokal der Brauerei (21) in Hofsch. Keller, Dobraschstr. 21) stattfindenden ordentlichen Generalversammlung werden die Aktionäre ergebenst eingeladen.

Tageordnung:
1) Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das abgelaufene Geschäftsjahr. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- u. Verlustrechnung.
2) Antrag auf Entlohnung der Entlohnung des Vorstandes.
3) Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4) Wahl eines Aufsichtsrats-Mitgliedes an Stelle des auscheidenden Herrn Bieringer.
Zur Zeitnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien über ein vom 1. November 1894, abgelaufenes Geschäftsjahr, den 19. November, Abends 6 Uhr, beim Vorstande der Gesellschaft hinterlegt haben.
Besitz den 30. October 1894.
Der Aufsichtsrath der **Mahn u. Oberlich Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft in Hofsch.**
H. Augustin, Vorstands.

**Schiffbauartefabrik
Wolters & Comp.
in Warmen**
(Zusatz G. Wolters, Schiffbauartefabrikant)
Gebrüder 1893

liefert alle zur Ausbesserung des Raumes dienenden Artikel billigst und in größter Ausdauer.
Wann auch auf Afrika und Ost!

Sehr schöne schmucke
Gebirgshasen
sind vorräthlich 5-800 St. abzugeben bei
Alfred Harter,
Hofschloß,
Wien II, Zedlerstraße 3. †

of-Friseur
ofmann's
Nadeln
sind unentbehrlich zur Herstellung dieser etwas vorzuziehenden wie einfachen

Mode-Frisur.
Vorankstellen in Berlin:
O. Berger, Köpenick, 29.
Schwabe, Köpenick, 59.
Lorenz, Kaiser-Wilhelmstr. 5.
Lorenz, Kaiser-Wilhelmstr. 5.
Hänsel, Köpenick, 54.
Beyer, Köpenick, 30.
Collin, Spittelmarkt 16.
Wolters, Holzmarkt, 60.
S. Siles, Resende, 9.
Hilber, Köpenick, 27.
Neumann, Fischerstr. 51-52.
Krause, Köpenick, 27-28.
Schwarzlose, Fischerstr. 152.
Krause, Köpenick, 27-28.
Schwarzlose, Leipzigerstr. 112.
Horn, Köpenick, 27-28.
Hartwich, Potsdamerstr. 22.
Gopp & Joseph, Potsdamerstr. 122-123.
Fink, Köpenick, 102.
Sommer, Köpenick, 29.
Schütz & Meyer, Poststr. 37.
Schwarzlose, Märkerstr. 14-15.
Krause, Köpenick, 27-28.
NW. Putschdörfer, Fischerstr. 88.
Krause, Köpenick, 27-28.
Christoph, Köpenick, 11.
Krause, Köpenick, 27-28.
Krause, Köpenick, 27-28.
S. Zahrad & Bütz, Köpenick, 50.
Krause, Köpenick, 27-28.

Telephon V. 3068.

Gummiwaaren-Fabrik O. Lietzmann

Rosenthalerstrasse 44.

Sämmtl. Artikel zur Kranken-Pflege.

Gummi-Schuh-Special-Geschäft.

Gummi-Strümpfe, Gummi-Bett-einlagen, Gummi-Santantassen, Wäsche, Gummi-Schläuche, Spielwaaren, Gummi-Fischdecken, Aufleger und Läuferstoffe.

**Gummiwaaren-Fabrik
O. Lietzmann**

Saupostgeschäft: Rosenthalerstr. 44. Filiale: Breite Str. 13.

Illustrirte Preislisten kostenlos.

Taen Arr-Hee's

„Imperial Dragon“ Souchong (No. 2) à Pfd. M. 4

wird von Höfen und Höchsten Herrschaften getrunken.

Ausführlicher Preis-Kurant gratis und franko. Versand nach auswärts.

F. G. Taen Arr-Hee

Berlin W., Leipzigerstr. 119/120.
Spezial-Abtheilung für China- und Japan-Waaren.

Für neu zu errichtende Villen in Berlin und anderen geeigneten Städten sucht eine erste Cigaretten-fabrik tüchtige, zuverlässige Persönlichkeiten. Gelegenheits zur Gründung einer sicheren u. sich selbständigen Cigaretten-Fabrik u. Einrichtungsstellen übernimmt die Fabrik. Zur Übernahme des Waarenlagers mehrere Tausend Mark erforderlich. Off. unter S. 6128 an Rudolf Mosse, München.

Direct importirte
Havana-Cigarren
94^{er}
Ernte
R. F. Liedteke * Berlin W.
in leichter und milder Qualität eingetoffen.
Berlin W., Unter den Linden 12

Sandmann's Auctions-Office,
Berlin, Straße a. d. Stadtbahn 36
Brit. Off. I. zelle. an Varenrothen

**Dr. C. Pasteur's
Essig-
MAX ELB
DRESDEN
Essenz**
Gesundester
Tafel- u. Essig.

In zehnteiligen Original-Flacons, jeder Theil im Augenblick eine Literflasche ff. Essig ergebend; vorrätig in den bekanntesten Geschäften der Esswaren- und Drogenbranche.
Vertr. C. Stroner, Tel. VI. 798.

Süsser
Apfelmöst
täglich frisch von der Mühle.
J. C. W. Putsch sen., †
Büttelmarkt, 10. Weststr. 16.

190,000 Mark baar ohne Abzug
zu gew. 1 Weseler u. 1 Schneidemüller Brunnen auf Ziehung am 9. November, 13. und 14. Dezember 1894.
Originallosse f. beide Lotterien incl. Porto u. Liste à 6 Rm. 50 Pf.
Borchardt Gebrüder, Berlin W., Friedrichstrasse 61.

**Nº 4711
Le Feu de Cologne**
in Köln 1875
mit dem einzigen ersten Preise
auf allen Ausstellungen
mit den ersten Preisen ausgezeichnet
In allen hergestell von Ferd. Mülhens Nº 4711 Köln.

Prämiirt in Chicago 1893 mit dem ersten Preis (grosse Medaille).

Seelig's feinste Kaffee-Essenz

(Stern-Marke)
ist das sparsamste und billigste Kaffee-Surrogat.
In Loth Kaffee u. 1 Messerspitze dieser Essenz ist gleich einem Loth Kaffee. Seelig's Kaffee-Essenz giebt dem Getränk den feinsten Mokka-Geschmack und macht den Kaffee voll und kräftig. Künstlich in allen besseren Drogen- und Colonialwaren-Geschäften zu haben.

Engros-Lager bei Eug. Boissier jr., Berlin W., Steglitzerstr. 4. — Fernsprecher VI. 4535.

Erfrischende, abführende Fruchtpastille
**TAMAR
INDIEN
GRILLON**
Gegen VERSTOPFUNG
Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden
PARIS, 33, Rue des Archives. — In allen Apotheken.

Siegfried Landsberger
Berlin N. Bankgeschäft
122 Friedrichstrasse, I. Etage.
Auskunft über Werthpapiere und alle Capitals-Angelegenheiten.
Contanteste Ausführung aller An- und Verkäufe von Effecten per comptant, auf Zeit und Prämie.
Telegr.-Adr. Fernsprecher Amt III. 2376
Fondstube.

Der Magistrat der Stadt Riew

veröffentlicht hierdurch, daß er die Exploitation und Erweiterung der städtischen Wasserwerke zu vergeben wünscht.

Die Stadt hat eine Kanalisation, hat über 200,000 Einwohner und einen täglichen Wasserbedarf von ca. 12 1/2 Mill. Lit. Zur Zeit bringt das Unternehmen laut Rechnungsbuch einen Reingewinn von circa 10 Prozent.

Reflektanten belieben sich näherer Daten wegen an den Magistrat der Stadt Riew (Rußland) zu wenden.

